

Michael Kutzer, Dr. Georg Lilienthal

D-6500 Mainz, Am Pulverturm 13

Ruf: (061 31) 17 23 55/56

6.7.1983

Bericht über das zweite Fortbildungsseminar im Institut für Geschichte
der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart
vom 16.6. - 19.6.1983.

Thema: Geschichte der Psychotherapie

Leitung: Priv. Doz. Dr.med. Dr.phil. Heinz Schott, Prof. Dr.med.

Helmut Siefert

Teilnehmer: 15 Hochschulassistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter aus
den medizinhistorischen Instituten der Bundesrepublik:

Christian Andree (Kiel), Axel Bauer (Heidelberg), Wolfgang Eckart
(Münster), Barbara Elkeles (Hannover), Klaus-Dietrich Fischer
(Berlin), Werner Gerabek (Würzburg), Franz Joseph Illhardt (Freiburg),
Norbert Kohnen (Düsseldorf), Michael Kutzer (Mainz), Georg
Lilienthal (Mainz), Brigitte Lohff (Kiel), Christian Öhlschlegel
(Tübingen), Sabine Sander (Stuttgart), Peter Schmiedebach (Berlin),
Juliane Wilmanns (München) und Priv. Doz. Dr.phil. Dr.med.habil.
Renate Wittern (Stuttgart) als Gastgeberin.

Der Charakter der Veranstaltung als Fortbildungsseminar erfordert gegenüber
den üblichen wissenschaftlichen Tagungen ein eigenes methodisches Vorgehen.
Deshalb wurden mehrere Wochen vor Beginn des Seminars den Teilnehmern eine
Literaturliste und ausgesuchte Quellentexte zugesandt, um ihnen die Vorbereitung
auf das Thema zu erleichtern. In Stuttgart wurden dann nach einführenden
Referaten durch die Seminarleiter die wichtigsten Konzepte aus der Geschichte
der Psychotherapie in enger Anlehnung an die Quellentexte und unterstützt von
begleitenden papers in freier Diskussion erarbeitet.

Um eine sinnvolle Schwerpunktbildung bei der Bewältigung des Generalthemas,
das sich zeitlich von der Antike bis ins 20. Jahrhundert erstreckte, zu er-
reichen, wurden sechs Arbeitssitzungen (à 3 1/2 bis 4 Stunden) mit eigener

Thematik durchgeführt:

1. Inkubation und Imagination: Hierbei ging es um die Berichte über den Heilung bringenden Tempelschlaf im Asklepios-Kult.
2. Mesmerismus: Im Mittelpunkt standen Franz Anton Mesmers Abhandlungen über den "thierischen Magnetismus" und sein Versuch, ihn als Grundprinzip seiner Heillehre naturwissenschaftlich zu begründen.
3. Hypnotismus: Behandelt wurde die Hypnose, die von James Braid in die Medizin eingeführt und als zusätzliche Therapieform verstanden wurde, wie er sie in seinem Buch über die "Neurypnology" beschrieb.
4. Psychoanalyse: Erarbeitung der theoretischen Grundlagen der Psychoanalyse anhand Sigmund Freuds "Vorlesungen zur Einführung in die Psychoanalyse". Gegenstand ausführlicher Diskussion war der Begriff der "Übertragung", ein zentrales Element des von Freud begründeten analytischen Verfahrens.
5. "Körpertherapien" und Psychosomatik: Als Beispiel wurde Wilhelm Reichs "Entdeckung des Orgons" herangezogen. Analysiert wurde seine Reduktion des Freudschen Sexualitätsbegriffs und die ausschließende Verabsolutierung dieses Prinzips in der Sexualökonomie und Orgontheorie. Auch sein kultur- und zeitkritischer Ansatz wurde besprochen.
6. Psychotherapie und Gesellschaft: Diskutiert wurde die Lage der Psychoanalyse unter den Bedingungen des Nationalsozialismus, wie nach starker personeller Schwächung infolge Emigration durch modifizierte Anpassung versucht wurde, das Freudsche System in Deutschland über die Jahre des Dritten Reichs hinwegzureretten.

In dem Seminar kam es darauf an, die theoretischen Grundlagen und Konzepte der einzelnen Schulen und Epochen themenübergreifend darzustellen, wobei deren zentrale Begriffe im Vordergrund standen, etwa der Begriff der "Suggestion" in seiner unterschiedlichen Relevanz bei Bernheim und Freud. Zusammenfassend wurden Gemeinsamkeiten und Unterschiede an sechs Leitlinien definiert, auf die man sich zu Beginn geeinigt hatte: Beziehung von Arzt und Patient, "Setting" und Technik, Theorie und Krankheitsbegriff, wissenschaftliche Legitimation, Effizienz, Ausbildung. Der historische Kontext und das wissenschaftliche Umfeld konnten im Hinblick auf die zur Verfügung stehenden Zeit nur ansatzweise berücksichtigt werden.

Den Seminarleitern war daran gelegen, durch Brückenschlag von der Interpretation historischer Texte zu Gegenwart und Praxis das Verständnis für in der Vergangenheit entwickelte psychotherapeutische Verfahren zu vertiefen. Zu

diesem Zweck wurden im Anschluß an die Arbeitssitzungen Dokumentarfilme über Heilriten bei afrikanischen Eingeborenen und Geistheiler in Europa und Amerika gezeigt sowie unter Anleitung einer der Seminarleiter Suggestionenübungen durchgeführt. In einer Abendsitzung berichtete als Gast ein Neurologe und Psychiater von seinen langjährigen Erfahrungen mit der Hypnotherapie und führte zwei Fremdhyposen vor.

In der abschließenden Reflexion wurde diese Erfahrung psychotherapeutischer Praxis in Verbindung mit der Arbeit an den Quellentexten positiv beurteilt. Denn sie trug nicht nur zur Herstellung des aktuellen Bezugs oder zum Kennenlernen von den meisten Teilnehmern unbekanntem medizinischen Phänomenen, sondern auch zum Verständnis der historischen Entwicklung der Psychotherapie bei. Hervorgehoben wurden die wieder sehr gute Vorbereitung und Organisation des Seminars und die Möglichkeit der gemeinsamen Arbeit in ungezwungener Atmosphäre, die den Teilnehmern wichtige Fakten aus der Medizin und Medizingeschichte vermittelte sowie Anregung und Leitlinien gab, sich intensiver mit dem Thema zu befassen. Des Weiteren wurden Denkanstöße geliefert für eine kritische Überprüfung der Geschichtsschreibung der Psychotherapie, die noch über weite Strecken an den Interpretationen H. Bernheims orientiert ist.

Dieses Ergebnis entsprach weitgehend den Erwartungen, die von den Teilnehmern zu Beginn des Seminars formuliert worden waren.

Für das nächste Fortbildungsseminar einigte man sich darauf, den Themenkreis "Hygiene, Gesundheitspolitik und Sozialgeschichte des Gesundheitswesens in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts" zu behandeln, wobei sich Herr Andree bereit erklärte, zusammen mit einem zweiten Referenten die Leitung zu übernehmen.

Richard Lutz

Georg Fikler